

De grossartig Hannibal

Lustspiel in zwei Akten

von Martin Willi

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 60 Min.
Roswitha Meili (138)	Architektin alias "Hannibal" Schmidlin	
Klara Spyri (97)	ihre Sekretärin	
Franz Suter (12)	Industrieller	
Konrad Flückiger (8)	Börsenmakler	
Fritz Weber (28)	Stadtpräsident, Seifenproduzent	
Barbara Weibel (69)	Raumpflegerin	
Jacqueline Schmid (51)	Fotomodell	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: im Büro der Architektin Roswitha Meili

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Büro von Roswitha Meili, die als Architektin tätig ist, irgendwo in einer Schweizer Grossstadt. Auf der linken Seite steht der Schreibtisch der Sekretärin, auf der rechten Seite derjenige von Roswitha Meili. Ebenfalls auf der rechten Seite befindet sich eine Polstergruppe oder ein Sofa, am besten an der Rückwand. Die Kulisse sollte drei Türen aufweisen. Die linke Türe führt in die Archivräume, die rechte Türe in die Privaträume von Roswitha Meili und die hintere Türe dient als Ein- und Ausgang. Einrichtung nach Gutdünken der Regie (*zwei Computer und zwei Telefone sind notwendig*).

Inhaltsangabe:

Roswitha Meili, eine junge Geschäftsfrau, hat sich vor einigen Monaten selbständig gemacht und ein Architekturbüro eröffnet. Unterstützt wird sie dabei von ihrer Jugendfreundin Klara Spyri, die als Sekretärin amtiert, und der Raumpflegerin Barbara Weibel, die als "gute Fee" des Hauses gilt. Doch die Geschäfte laufen alles andere als wunschgemäss. Besonders dem Grossindustriellen Franz Suter und dem Börsenmakler Konrad Flückiger ist Roswitha Meili ein Dorn im Auge und darum unternehmen sie alles um ihre Geschäfte zu boykottieren. Auch Stadtpräsident Fritz Weber ist ihr wenig behilflich. Webers Ansichten über die Frauen sind klar, für ihn gehören Frauen immer noch an den Herd und nicht in die Geschäftswelt der Männer.

In der Not erfindet Roswitha Meili eine imaginäre Person, den Architekten Hannibal Schmidlin, der nun als Partner im Büro Einzug hält. Plötzlich zeigen sich die Kunden interessiert an den Plänen von Roswitha Meili, die ihre eigenen Ideen als diejenigen von Hannibal Schmidlin präsentiert. In der Öffentlichkeit wird die erfundene Person schon bald als der "grossartige Hannibal" bekannt. Immer mehr drängen die neuen Kunden darauf, den Stararchitekten persönlich kennenzulernen und so bleibt Roswitha nichts anderes übrig, als selbst in die Haut von Hannibal zu schlüpfen und sich als Mann auszugeben. Dies führt zu allerhand Verwirrungen und kuriosen Handlungen. Besonders da sich das Fotomodell Jacqueline Schmid stark für Hannibal interessiert. Der humorvolle Zweiakter ist mit vielen Gags und Pointen gespickt und wird dem Publikum einen unbeschwerten Abend bieten.

1. Akt

1. Szene:

Barbara, Klara und Roswitha

(Wenn sich der Vorhang öffnet, ist ersichtlich wie Barbara die Büroräume reinigt. Sie tut dies jedoch nicht sehr wirkungsvoll, da sie beispielsweise den Schmutz unter den Teppich wischt. Nach getaner Arbeit setzt sie sich "erschöpft" an den Schreibtisch von Klara.)

Barbara: *(nimmt Boulevardzeitung aus ihrer Schürze, legt die Füsse auf den Schreibtisch und beginnt zu lesen)* Oo merssi, was da wider alles passiert isch. "Jäger erschoss seinen Jagdhund, er hielt ihn für eine Wildsau". Ojohojo, de sett mer au grad verschüsse, de Tollpatsch... Päng!... Ich gseene scho d Schlagziile, schwarz uf wiiss: "Tollkühne Putzfrau...", Nei, Putzfrau isch ned guet, das isch so abwärtend, Ruumpflegeri tönt besser... "Tollkühne eidgenössisch diplomierte Raumpflegerin erlegte hinterhältigen Jäger auf frischer Tat". Jawool... Und da, das da isch ganz guet: "Fotomodell will es mit Hundert Männern gleichzeitig tun"... *(legt die Zeitung ab, nachdenklich)* Was wott dänn die mit dene hundert Manne mache?... Mir würd scho eine lange... Ja, das sind no Ziite gsii won ich no ghürate gsii bin... Aber ebe, ich bin halt mim Kurt nümme guet gnueng gsii. Er hät mich gäge en Jüngerer müesse iitusche... De Hallodri, de hinterletschi!

Klara: *(kommt gutgelaunt von hinten, beim Anblick von Barbara bleibt sie in der Türe stehen)* Was söll dänn das?

Barbara: Was?

Klara: Händ si kei Arbet? Was mached iri Stinkfüess uf mim Schriibtisch?

Barbara: Zerscht seit mer no Guete Morge wämmer inechunt, das han ich vo mim Mami gleert und mis Mami hät immer rächt. Das hät uf all Fäll de Papi immer gseit und dee muess es doch wüsse.

Klara: Abe mit de Füess han ich gseit.

Barbara: Zerscht Guete Morge...

Klara: Guete Morge, wertig Frau Ruumpflegeri (*abschätzig*). Also no einisch, was söll das und was mached die Stinkfüess uf mim Schriibbtisch?

Barbara: (*nimmt langsam ihre Füsse hinunter*) Zu de erschte Frag chann ich ine mitteile, dass ich Pause han. Jede Mänsch muess regelmässigi und seer intensiv Pause mache, suscht chann er oder sii nümme Höchschtleischtige produziere, was zu Stockige im Arbeitsprozess füert... Und zu de zweite Frag, liebi Frau Scheffsekretärin (*abschätzig*), dörf ich ine säge: ich han keini Stinkfüess. Hütt isch erscht Mittwuch und ich tue mini Füess immer am Sunntig wäsche. Das sind erscht drü Tag, nach drü Tag stinked mini Füess no ned, wänd si emal dra schmöcke? (*will Schuhe ausziehen*)

Klara: (*abwehrend*) Ned nötig, ich glaubes ine au eso... Isch d Frau Meili no ned da?

Barbara: Gseend si d Frau Meili?

Klara: (*stutzt*) Nei.

Barbara: Dänn isch si no ned da, das isch ganz klar... Wiso fraged si dänn, wänn si doch gseend, dass si ned da isch?

Klara: (*betont höflich*) Liebi wertig Frau Ruumpflägeri, ich bin usserordentlich dankbar für iri wertvolli Hilf, aber jetzt müend si doch no die andere Büro i dem Huus ga putze, ned waar? Mir wänd doch ned, dass si Reklamazione überchömed... (*will sie hinausführen*)

Roswitha: (*kommt in diesem Moment von rechts, sieht etwas übernächtigt aus*) Sali Klara, guete Morge Frau Weibel... (*setzt sich an ihren Schreibtisch*)

Klara: Jesses Gott, wie gseesch dänn du hütt uus?

Barbara: (*stupst Klara*) Zerscht guete Morge.

Klara: Guete Morge Roswitha... Jesses Gott, wie gseesch dänn du hütt uus?

Barbara: Schitter bis bewölkt würd ich emal säge.

Klara: Das isch no harmlos uusdruckt, das gseet mir scho fascht nachemene Wolkebruch us.

Barbara: (*besorgt*) Gaat s ned so guet hütt Frau Meili? Füüled sii sich ned ganz wool? Händ si Buuchwee oder isches eender en Managerkranket? Sell ich im Dokter brichte?... Für d Wechseljaar isches doch no z früe, vil z früe!

Roswitha: Nur kei Panik, ich füüle mich blendend. Mir gaat s zwar jede Tag schlächter, aber suscht ganz guet!

Barbara: Bitte ned philosophisch werde, suscht wird ich no ganz sentimental... Apropos sentimental, da chunnt mir grad min erschti Maa in Sinn...

Klara: (*fährt ihr ins Wort*) Was hät dänn ire erschti Maa mit Philosophii z tue?

Roswitha: Nume kei Angscht, d Philosophiistund isch scho verbi, gälled si Frau Weibel. (*zu Klara*) Bisch du scho uf de Poscht gsii, Klara?

Klara: Aber natürlich... (*nimmt Briefe und Zeitungen aus ihrer Tasche und reicht sie Roswitha*)

Roswitha: (*beginnt Briefe zu öffnen, sie wird zusehends depressiver*) Nüt... Au nüt... Wider en Absag... "Es tut uns sehr leid, dass wir Ihre Arbeit diesmal nicht berücksichtigen können... Wir hoffen, dass sie ein anderes Mal mehr Erfolg haben werden und wünschen Ihnen bei Ihrer weiteren Tätigkeit alles Gute." (*in Rage*) Absage, nüt als Absage. Das sind doch alles Armlüchter, die händ kei Aanig vo de moderne Architektur. Und das nume, will ich en Frau bin! (*steht auf*) Wänn ich öppis zwüsche mine Bei hätti, wo würdi wie en Glogge bambele, dänn wär s Läbe nur halb so schwer.

Barbara: Pfui! Eifach vulgär, settigi Gedanke!

Klara: (*versucht Roswitha zu beruhigen*) Du häsch halt im Moment echli en Pechsträäne.

Roswitha: Im Moment isch guet, die Pechsträäne han ich scho sit ich als weiblichs Wese uf d Wält cho bin. D Wält isch ned für öis Fraue erschaffe worde...

Klara: Das dörfsch jetzt aber wirklich ned säge. Es gaat immer wider irgendwo es Liechtli uf. Das hät glaub d Wencke Myhre scho gsunge: "Es gibt ein Lichtschein am Ende des Tunnels", oder eso äänlich.

Roswitha: Für mich git s höchstens no es Sterbesliechtli... Wänn das so wiiter gaat, dänn chann ich die Bude glii zuemache. I dere Stadt händ d Fraue kei Schangse. Mer chönnt meine, mir läbed immer no im Mittelalter.

Barbara: Das isch en klare Fall für d Präss, ich känne en tolle Sensazi-
onsreporter, dee gseet besser us als de Amor und de Adonis
mitenand, sell ich iim grad emal aalüte? *(nimmt ihr Handy hervor)*
Toll, mis Natel, gälled si? En Ruumpflägeri muess halt immer und
überall erreichbar sii.

Klara: Wiso?

Barbara: Me cha ja nie wüsse... Kommunikazion isch s halbe Läbe, das
han ich emal irgendwo inere Ziitig gläse. Und was i de Ziitig staat, das
stimmt... Also, ich lüte grad aa.

Klara: Nei sicher need, gönd si jetzt die andere Büro ga putze. Dalli, dalli!

Barbara: *(hochnäsig)* Bitte! Wänn öich min Rat ned guet gnueg isch, dänn
gaan ich halt. Öies Pech! *(nach hinten weg, kommt nochmals hinein)*
Undank ist der Welt Lohn, was wir ernten ist nur blanker Hohn! *(tritt
ab)*

2. Szene:

Klara, Roswitha, Suter, Flückiger

Klara: Wettsch gern es Kafi, Roswitha? Das würd dir jetzt bestimmt guet
tue.

Roswitha: Nei danke, Kafi isch ned guet für min nervös Mage... suscht
wachst no es Gschwürli i mir ine... Wänn han ich de Termin mitem
Suter?

Klara: Mitem Suter? Mir wird s schlächt, wänn ich de Name nur scho
höre... Da hätt de Herrgott schön danäbe glanget, won er dee
erschaffe hät. *(setzt sich an ihren Schreibtisch und schaut in die Agenda)*
Am Viertel ab Nüni.

Roswitha: S Läbe isch ned so schlächt wiemer immer seit, nei es isch vil
schlimmer!

Klara: *(perplex)* Wie bitte?

Roswitha: Das isch es Zitat vomene berüemte Dichter, ich glaub, er hätt rächt gha mit sine Aasichte.

Klara: *(mit Nachdruck)* Am Viertel ab Nüni.

Roswitha: Was isch am Viertel ab Nüni?

Klara: *(ironisch)* Am Viertel ab Nüni chunt öise liebi und seer willkommeni Fründ, de Industrielli Franz Suter. *(schaut auf die Uhr)* Und Viertel ab Nüni isch in ungefäär zwei bis drei Minute, je nach Gnaugkeit vo de Ur.

Roswitha: Jesses Gott, wo sind mini Plän? *(sucht Pläne auf ihrem Schreibtisch und findet sie nach langem Suchen)* Wie gseen ich uus? *(nimmt Spiegel aus Schublade)* Oo herrje, so schlimm!? Schnäll Klara, en Bürschte!

Klara: *(reicht ihr eine Bürste)*

Roswitha: *(kämmt schnell ihre Haare, in diesem Moment klingelt es an der Türe)* Güetige Himmel, er isch scho da!

Klara: Nur kei Panik!

Roswitha: *(bringt sich und ihren Schreibtisch in Ordnung)* Schnäll Klara, gang ga ufmache und dänk dra: immer fründlich sii zum böse Feind, au wänn s dir schwer fällt.

Klara: *(öffnet die Eingangstüre, es sind nun Suter und Flückiger zu sehen, übertrieben freundlich)* Guete Morge mitenand, schön, dass sii öis es Bsüechli mached... Mir händ si scho mit Fröide erwartet.

Suter: *(ohne zu grüssen hinein, gefolgt von Flückiger, beide immer sehr arrogant wirkend)* Wo isch iri Scheffin? Ach, da isch si ja... Guete Tag Frau Meili.

Roswitha: Guete Tag Herr Suter... *(steht auf, Handschlag mit Suter, eisige Begrüssung von Flückiger und Roswitha durch Kopfnicken)* Nemed bitte Platz.

Suter: Ned nötig, mir händ ned lang Ziiit... Gnau gno händ mir eigentlich gar kei Ziiit.

Flückiger: *(arrogant)* Ganz genau: gar kei Ziiit.

Roswitha: Das heisst vermuetlich nüt Guets.

Suter: Leider müend mir ine en Absag erteile, Frau Meili.

Flückiger: Leider... (*ironisch, mit einem unterdrückten Lächeln*)

Suter: De Uuftrag für öisi nöie Fabrikazionshalle sind an es anders Architekturbüro vergee worde.

Klara: Vermuetlich an en männliche Architekt, wänn ich mich ned ganz stark tüsche.

Suter: Ich glaub need, dass sii das öppis aagaat. (*zu Roswitha*) Ich wott iri kostbari Ziiit ned länger in Kauf nee. Uf Widersehe mitenand. (*hinten ab, gefolgt von Flückiger*)

Klara: Die himmeltruurige männliche Type, die arrogante Affe, die drümal verfluechte Geldheinis! Links und rechts sett mer dene eis a d Biire gee!

Roswitha: Reg dich ned eso uf, es isch ja eigentlich gar ned anderscht z erwaarte gsii. En Frau als Architektin hät doch bi somene grosse Uuftrag gar kei Schangse. Dänn chan ich ja die Plän da wider verruume, ach was, ich schiesse si grad in Chübel. (*wirft sie in den Abfalleimer*)

Klara: Das isch wider emal typisch für de Suter, dass er sin Kolleg, de Börsemakler Flückiger mitgnoo hät um dir die Nachricht z überbringe. Allei hätt er dänk kei Muet gha.

Roswitha: Ee, das isch doch normal für d Manne. Im Militärdienscht wird ine immer gseit: Ein Mann ist kein Mann, und das bliibt ine halt dänn s ganze Läbe lang. Wie es Abziebildli kläbt s die ganze Ziiit vor irne Auge.

Klara: Und jetzt?

Roswitha: Irgendwie muess es wider wiiter gaa... Jede Tag isch en Nöibestimmig, en Nöiorientierig... De Mänsch muess jede Tag sis Läbe nöi überdänke und das wird ich hütt ganz bsunders guet mache.

Klara: Das erinneret mich an en Graffitispruch won ich emal gläse han: De Mänsch bringt sis Haar jede Tag in Ornig, wiso ned au sis Herz und sini Seel?

Roswitha: S Herz und d Seel vo dene beide Herre, wo da so unsuuber abgange sind, setted au emal überdänkt werde und zwar gründlich.

3. Szene:

Barbara, Klara, Roswitha, Weber

Barbara: (*tritt, ohne zu klingeln oder anzuklopfen, hinein*) Wie isches gloffe mitem Suter? Wie stönd d Akzie? Ich bin ganz schurig gwunderig.

Klara: Das isch öis bekannt!... Händ iir eigentlich nüt besseres z tue als de ganzi Tag um öises Büro umeschliche?... Das isch doch wüekli d Höchi!

Roswitha: Ach lass si doch Klara, d Frau Weibel meint s ja nume guet, ned waar? D Frau Weibel isch scho rächt...

Klara: (*fährt ihr ins Wort*) ...nur d Umwält isch schlächt.

Barbara: (*aufbrausend*) Also bitte, das schlaat doch wüekli im Fass de Bode use.

Roswitha: Nur ned ufrege Frau Weibel, das isch ned gsund. Das git Maggeschwür!

Barbara: Sii händ rächt Frau Meili... Ich han besseres z tue als mich ufzrege... Schiinbar isches ned guet gloffe, wänn ich öii Gsichter eso aaluege.

Roswitha: Nei allerdings need, aber ich gibe no ned uf. Da känned mich die Herre aber schlächt.

Barbara: Bravo!

Roswitha: Min Vatter hät scho immer gseit: Solang das wenige Guete uf dere Wält sich no gäge das unendlich grosse Schlächte chan bewaare, solang bestaat no en chlini Hoffnig, solang hät d Mänschheit no en Schangse.

Barbara: En Schangse? Uf was? (*es klingelt an der Türe*) Da inne gaat s ja zue und her wie imene Hüenerhuus oder no eender wie imene Wäschpinäscht.

Roswitha: Wer isch dänn das scho wider? Gang doch bitte ga ufmache Klara.

Klara: *(geht zur Türe und öffnet sie)* Guete Tag Herr Weber.

Weber: Guete Tag. *(tritt ein, geht zu Roswitha)* Grüezi Frau Meili.

Roswitha: Sii Herr Stadtpräsident? Das isch aber en grossi Überraschig, guete Tag. Was füert si zu mir Herr Weber? Wänd si ned Platz nee?

Weber: Danke, es isch drum eso, ich chume wäge öppis seer Wichtigem zu ine. Aber eigentlich han ich ebe... Es isch mir wüerkli seer piinlich.

Roswitha: Gaat s ine ned so guet? Sii gsäänd so bleich uus, fascht wie es Gspängscht.

Weber: Ich glaub, ich han geschter Znacht echli zvil Suurkrut ggässe. Dörft ich ned rasch bi ine uf s Hüsli, bevor mir öises Gspröch fortsetze?

Roswitha: Aber natürlich, sii chönnd grad da use und dänn die erschti Türe links. *(zeigt auf den rechten Ausgang)*

Weber: Danke. *(will gehen)*

Barbara: *(stellt sich zwischen die Türe und Weber)* Nur en Momänt Herr Weber, öises WC isch ned für Manne igrichtet. Si tüent d WC immer imene schlächte Zuestand hinderlaa, will si d Brülle nie ufetüend bim brünzle. Männer händ kei Eergfüül für so en romantische und geheimnisvolle Ort. En Ort wo Rue und Fride herrscht. *(Roswitha und Klara schauen Barbara fassungslos an)*

Weber: Ich verspriche ine, dass ich ufpasser, aber ich muess jetzt wüerkli ganz dringend...! suscht git s dänn en Katastrophe, ich han kei Ersatzhose dabii.

Barbara: Aber selbverständli... Si verstöänd doch sicher, dass mir für öisi Unköschte en chline Betrag müend verlange. Wivil Blatt WC-Papiir bruuchet si öppe? *(Roswitha und Klara noch immer sprachlos)*

Weber: *(es ist ihm sehr unwohl)* Das weiss ich doch no need, öppe zääni, ungefäär...

Barbara: Das macht also zää Blatt à zwänzg Rappe, nei sägemer lieber füzg Rappe bi de hüttige Tüürig... Zaalbar im voruus! *(hält ihm die Hand hin)*

Weber: *(nimmt Portemonnaie heraus, gibt Barbara einen Fünfliber und geht dann schnell ab)* Ned zum glaube...

Barbara: *(ruft ihm nach)* Vil Glück... *(lacht)*

4. Szene:

Roswitha, Klara und Barbara

Roswitha: *(aufgebracht, zu Barbara)* Also ich muess scho säge Frau Weibel, das isch grad echli dicki Poscht gsii, wo sii da ufgaare händ. Wie chömed sii dazue sich da als öisi Toilettefrau ufzspile?

Klara: *(zu Barbara)* Si händ überhaupt keis Fingerspitzegfüül. De Herr Weber ich doch immerhin öise Stadtpräsident.

Barbara: Au Stadtpräsidente stinked bim schiisse und mängisch no vil mee als mir Normalsterbliche.

Klara: Das glaubt ei Mänsch allei ned.

Barbara: Zum Glück sind iir s Zweite ned waar, dänn langet s vellecht zum glaube.

Roswitha: Und was mached si jetzt mit dene föif Franke?

Barbara: Die chömed i min Sparstrumpf für d Scheidigskasse.

Roswitha: Aber Frau Weibel, si sind doch gar nümme ghürate, sovil ich weiss.

Barbara: Das stimmt, aber vellecht bin ich s ja glii wider und i de hüttige Zii isch mer scho halb gschide bevor mer as Hürate dänkt. Ich rede us jaarzeentelanger Erfaarig. En gschiiiti und sensibli Frau dänkt halt immer echli im Voruus... Adiö mitenand... *(nach hinten ab)*

5. Szene:

Weber, Roswitha und Klara

Weber: *(von rechts)* Danke vilmal, das isch aber jetzt würkli höchschti lisebaan gsii.

Roswitha: Gaat s ine jetzt wider besser? Wänd si villedt no es Glas Wasser?

Weber: Nei, danke, es gaat mir scho wider vil besser. Aber ich bin natürlich ned wäge irem WC zu ine cho, au wänn s offebar en romantische und gheimnisvolle Ort isch. Ich muess mit ine rede, ganz dringend.

Roswitha: Bitte nemed si doch Platz. *(Roswitha und Klara setzen sich an die Schreibtische und Weber auf die Polstergruppe. Klara beschäftigt sich nun mit ihrem Computer.)*

Weber: Danke... Frau Meili, wie lang händ si jetzt scho ires Architekturbüro?

Roswitha: Öppe sitemene Jaar, das heisst im nächschte Monet händ mir öises eijäärige Jubiläum.

Weber: Sind si sicher?

Roswitha: *(stutzt)* Wie bitte?

Weber: Sind si zfride mit irne Gschäft?

Roswitha: Nei, weiss Gott need. Es langed chum zum läbe.

Weber: Das han ich vermuetet... Sii müend mich jetzt rächt verstaa Frau Meili, das won ich ine wott säge isch überhaupt ned persönlich gmeint.

Roswitha: Bitte ned uf die Tour, immer wänn mir öpper seit es sigi ned persönlich gmeint, dänn isches ganz sicher und hundertprozentig persönlich - seer persönlich.

Weber: Wie sii meined. Mir händ a öisere letschte Stadtratssitzig en Aaklag gäge sii müesse behandle.

Klara/Roswitha: *(stehen ruckartig auf)* Wie bitte?

Weber: *(steht ebenfalls auf)* Verschideni Architekto vo öisere Stadt händ sich zämmegschlosse und si wärfed ine unluutere Wettbewerb vor.

Klara: Das isch ja allerhand!

Roswitha: Händ die Architekthe, waarschijnlijk sind s alles Männer, irgendetwelchi Bewiis gäge mich könne vorbringe?

Weber: Um das gaat s doch gar need. Es isch ned so wichtig ob s Bewiis git oder need.

Roswitha: Need? So? Mir läbed dänn immer no imene Rächtsstaat, bi öis härrscht doch no Rächt und Ornig. Oder sind si da anderer Meinig, Herr Stadtpräsident?

Weber: Ich meines nur guet mit ine Frau Meili, drum bin ich da in aller Fründschaft zu ine cho. Händ si sich scho einisch überleit ob sii ires Architekturbüro ned lieber wider wetted zuemache und wider als Aagstellti wette schaffe?

Klara: Aha, so isch das also. Die männliche Architekthe benutzted si um mini Scheffin uszschalte. Das isch doch de Gipfel.

Roswitha: Bitte Klara, lass mich mitem Herr Weber allei.

Klara: Wie du meinsch (*links ab, wirft noch einen vernichtenden Blick Richtung Weber*).

Roswitha: Es isch mir natürlich klar, dass ich da i dere Stadt en seer schwere Stand han. Offebar hät sich d Gliichberächtigung da no ned chönne duresetze. Isch ja au keis Wunder, i de Regierig git s ja au numme Manne.

Weber: Gott sei Dank! D Fraue händ kei Aanig vo Politik, d Fraue sind uf de Wält zum choche, wäsche und putze. Scho i de Bibel staat gchribe: Die Frau ist dem Manne Untertan - und so sell s au bliibe, wänn s nach mir gaat.

Roswitha: Tolli Aasichte, momoll das muess ich scho säge, und das vomene Stadtpräsident.

Weber: Ich gibe ine jetzt en guete Rat. Tüend si ires Architekturbüro zuemache und sueched si ires Glück inere andere Stadt. Wiit ewägg vo da.

Roswitha: Sell das en Drohig sii?

Weber: Es isch, wie gseit, nur en guete Rat. Adiö Frau Meili! (*nach hinten weg*)

Roswitha: *(nach dem Abgang von Weber geht sie nachdenklich hin und her)*
Also guet, die Herre wänd en männliche Architekt, dänn selled s au
eine ha *(rechts ab)*.

6. Szene:

Barbara, Klara und Roswitha

Barbara: *(schleicht von hinten hinein)* Oo merssi, de Herr Stadtpräsident
isch aber zimlich muff da use gange... Hoppla, da isch ja gar niemer
da. Komisch, wo sind ächt die beide hübsche Dame? *(schaut an den
unmöglichsten Orten nach)* Hallo, isch da öpper?... Isch niemer da?...
Merkwürdigi Aaglägeheit, seer mysteriös... Da wiirt doch ned öppe
am Änd es Verbräche passiert sii.

Klara: *(von rechts)* Sii scho wider?

Barbara: Wie si gseend. Isches ned rächt?

Klara: Das spilt jetzt au kei Rolle. Uf ei Katastrophe mee oder weniger
chunnt s ned drufaa... Wo sind dänn d Frau Meili und de
Stadtpräsident?

Barbara: De Stadtpräsident hät soebe die Lokalität da verlaa. Obwool er
ufem WC gsii isch, hät sich sini Luune offebar no ned besseret... Und
d Frau Meili hät sich schiinbar in Luft ufglöst. Si isch eifach furt -
Verschwindibus!

Klara: Das isch au ned verwunderlich nach dem was da grad passiert isch.

Barbara: Warum isch dänn de Herr Stadtpräsident überhaupt cho? Was
hät er welle?

Klara: Gschäftsgheimnis!

Barbara: *(lacht gekünstelt)*

Roswitha: *(von rechts, zielstrebig z. Schreibtisch, beginnt am PC zu arbeiten)*

Klara: Isch alles in Ornig?

Roswitha: Alles Tip-Top! Es chönnt gar ned besser gaa.

Klara: Bisch sicher? Wettsch ned lieber en Tee?

Roswitha: Warum?

Klara: Wäg de Närke.

Barbara: Johanniskruut isch schiins guet zur Stärkig vom vegetative Nervesystem. Ich rede usere jaarelange Erfaarig. Min Maa hät au immer Problem mit sim Mage gha, solang er mit mir ghürate gsii isch.

Klara: Absolut verständlich.

Roswitha: (*lacht*) Aber Klara, liebi Frau Weibel - es bestaht überhaupt kei Grund zur Beunrueigung. Ich han en Lösig für mis Problem gfunde. Ich weiss jetzt, wien ich da i de Stadt Erfolg chan ha. Mitemene männliche Partner!

Klara: Aaja?... Ja, wiso eigentlich need... Und, häscht scho öpper in Uussicht?

Roswitha: Jawool.

Klara: Und wer, wänn ich frage dörf?

Roswitha: Du dörfst - en guete Fründ vo mir, de Hannibal Schmidlin (*ist mit dem Schreiben am PC zu Ende*). So, ich han soebe es E-Mail a sämtlichi Medie i dere Stadt und i de nöchere Region gschickt, won ich über s nöie Architekturbüro Schmidlin und Meili tue informiere.

Klara: (*setzt sich*) Ich bin ganz paff.

Barbara: (*zaghft zu Roswitha*) De Hannibal Schmidlin... Ää, isch er no zha, das heisst no frei... Ich meine, isch de Herr Schmidlin no ledig?

Roswitha: (*lacht*) Aber natürlich, so ledig wien ich.

Barbara: Sii händ aber ned öppe es Verhältnis mit iim?

Roswitha: Aber nei, das isch absolut unmöglich.

Barbara: Da bin ich aber froo.

Klara: Aber wer isch dänn jetzt min Scheff? De Herr Hannibal Schmidlin oder du?

Barbara: Vermuetlich muess ich jetzt mee Loon ha für s putze, es git jetzt schliesslich au en Schriibtisch mee. Dänn git s au mee Abfallkübel zum leere.

Roswitha: *(bekommt einen Lachanfall und kann sich fast nicht mehr erholen.)*

Klara: Was isch überhaupt so komisch a dere ganze Sach? Ich find s überhaupt ned luschtig.

Roswitha: *(steht auf)* Merked iir eigentlich need, dass ich öich nur Chabis verzelle?

Klara: *(steht auf)* Wie bitte?

Barbara: Dänn git s also gar kein ledige Hannibal... Das isch jetzt aber seer schad.

Roswitha: Losed jetzt ganz guet zue. Das won ich öich jetzt verzelle, sell öises Gheimnis bliibe, es dörf niemer öppis davo erfaare... iiverstande?

Klara/Barbara: liverstande!

Roswitha: D Politiker und d Gschäftsherre i dere Stadt wänd ganz of-fesichtlich kei wiiblich Architektin. Also muess ich zunere Lisch griiffe. Drum tuen ich jetzt mini Arbeite als die vom Hannibal Schmidlin präsentiere.

Klara: Aber...

Barbara: Dem seit mer doch bschiisse.

Roswitha: In Tat und Waarheit sind de Hannibal und ich ei Person. De Hannibal isch nur erfunde, er existiert überhaupt need, aber das dörf niemer erfaare.

Barbara: Keis Stärbeswörtli chunnt über mini wert Seel... So wahr mir Gott helfe!

Klara: Es isch zum hoffe.

Barbara: Zwiifled si dra?

Roswitha: Bitte ned striite, es git gar kei Grund dezue. Mir Fraue müend jetzt zämmehebe.

Barbara: Ganz miner Meinig.

Roswitha: Tüend mir nocherede: Mir verspreched, dass das chline Gheimnis ned verrate wiirt und dass alles undernoo wiirt, damit de Hannibal en erfolgriche Architekt wiirt.

Klara/Barbara: Mir verspreched, dass das chline Gheimnis ned verrate wiirt und dass alles undernoo wiirt, damit de Hannibal en erfolgriiche Architekt wiirt.

Roswitha: Hand druuf!

Klara/Barbara: Hand druuf! (*Handschlag mit Roswitha*)

Roswitha: Dene Manne wämmers zeige! - Nieder mit dem starken Geschlecht!

Klara/Barbara: Dene Manne wämmer s zeige! - Nieder mit dem starken Geschlecht!

V o r h a n g

2. A K T

1. Szene:

Klara, Roswitha und Jacqueline

(Es sind nun bereits vier Wochen vergangen. Klara und Roswitha sitzen an ihren Schreibtischen und sind stark beschäftigt, das Telefon klingelt.)

Klara: *(nimmt ab)* Architekturbüro Schmidlin und Meili, Klara Spyri am Telefon... Grüezi... De Herr Schmidlin? Ja er isch da, nur en Momänt, ich verbinde si grad. *(verbindet, das Telefon von Roswitha klingelt)*

Roswitha: *(nimmt ab, mit verstellter Männerstimme)* Schmidlin... Grüezi Herr von Hugentobler... Ja?... Das fröit mich aber... Was säged si, die Plän siged vil besser als die vo minere Partneri, vo de Frau Meili... Das chan ich verstaa, sii isch ja au nur en Frau, hahaha... Wie bitte?... Aa, neinei, ich han nüt gäge Fraue. Ich han nur en chline Witz gmacht... Ja, sii händ rächt, es isch en schlächte Witz gsii... Ja, es isch guet... dänn dörf ich also ire schriftliche Uuftrag erwarte... danke und en schöne Tag... uf Widerhöre Herr von Hugentobler *(legt den Hörer ab)*. Hühler, Schliimschiisser, was de bisch!

Klara: Warum so böös?

Roswitha: D Plän vo mir siged vil besser als die vo de Frau Meili, typisch Maa! *(nimmt Zeitung und liest)* Jetzt los emal das: "Seit der in unseren Kreisen bis vor Kurzem völlig unbekannte Architekt Hannibal Schmidlin als Partner in das Architekturbüro Schmidlin und Meili Einzug gehalten hat, erlebt das Architekturbüro einen Erfolg nach dem anderen. So hat der Stadtrat an seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Auftrag für das neue Parkhaus beim Bahnhof dem 'grossartigen Hannibal' zu übergeben."

Klara: Toll!

Roswitha: Wart nur ab, es chunnt no vil besser, da unde staat: "Ebenso war zu vernehmen, dass Stadtpräsident Weber erwägt, eine neue Seifenfabrik zu erstellen und dafür ebenfalls Hannibal Schmidlin zu beauftragen."

Klara: Sensationell!

Roswitha: Ich bin no ned fertig: "Die Gerüchteküche brodelt. Wer ist dieser geheimnisvolle Stararchitekt, den offenbar noch niemand zu Gesicht bekommen hat? Ist er ein Fabelwesen, eine Gestalt von einem anderen Planet? Wohl kaum, es gilt aber klar festzuhalten, dass es sich hier um einen Mann handelt, der offensichtlich die Öffentlichkeit scheut. Warum? Hat er einen Grund dazu? Hat er in der Vergangenheit etwas Unrechtes getan? Oder ist der 'grossartige Hannibal' nur eine imaginäre Person, gibt es ihn gar nicht?"

Klara: So en Frächheit! Wer hät das gschribe, dee muesch sofort verklage.

Roswitha: Wiso dänn, er hät ja in fascht allem rächt. *(es klingelt an der Türe)*

Klara: *(Klara geht zur Türe und öffnet sie. In der Türe ist das Fotomodell Jacqueline Schmid zu sehen, die offenbar nicht mit ihren Reizen geizt. Sie ist offenherzig und kess angezogen und tritt sofort hinein.)*

Jacqueline: Grüezi mitenand. Ich han en Verabredig mitem Herr Hannibal Schmidlin.

Roswitha: Was hämmer?... Ää, ich meine, mit wäm händ si en Verabredig?

Jacqueline: Mitem Herr Hannibal Schmidlin, da chönnd si sälber luege, wänn si mir ned glaubed. *(nimmt ein Blatt Papier hervor und reicht es Roswitha)*

Roswitha: *(steht auf und liest)* Tatsächlich, aber vo dem wüssed mir ja gar nüt. *(reicht das Papier an Klara)*

Klara: *(liest laut vor)* Auftrag für Jacqueline Schmid: Fototermin mit Hannibal Schmidlin am Donnerstag, den 18. November um 10 Uhr. Treffpunkt: Architekturbüro Schmidlin und Meili an der Tropengasse 104. Unterzeichnet: Werbeagentur Flückiger und Co.

Jacqueline: Gseend si? Ich ha s ja gseit. Und wo isch jetzt de geheimnisvolli Architekt?

Roswitha: Er isch leider ned da.

Jacqueline: Wie bitte? Das git s doch überhaupt need. So chammer mit mir ned verkeere. Wüssed si eigentlich was ich im Moment für en Stundeloon han?

Klara: *(mehr zu sich oder ins Publikum)* Sicher mee als ich inere ganze Wuche verdiene.

Jacqueline: Wie bitte?

Roswitha: Ganz offesichtlich handelt sich s da um en Irrtum. Mir händ leider kei Känntnis vo dem Termin vo ine mitem Herr Schmidlin und drum müend si leider wider gaa.

Jacqueline: Ich gange erscht wider, wänn si mir en nöie Termin gänd. Und zwar eine wo verhebt.

Klara: Das wiirt ned ganz eifach sii.

Roswitha: Aber überhaupt need, chömed si doch inere Stund no einisch vorbii, dänn wiirt de Herr Schmidlin bestimmt da sii, das versprich ich ine.

Klara: Aber das gaat doch need.

Roswitha: *(zu Klara)* Doch, doch, das gaat scho in Ornig. *(zu Jacqueline)* Ich wiirde persönlich dafür Sorge, dass de Herr Schmidlin Ziiit für sii hät.